

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Tajinastes

Jaeschke, J.

1970

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

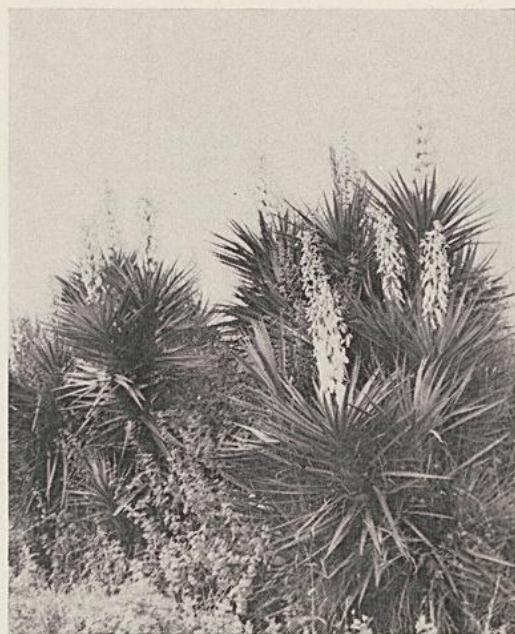
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-256896](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hebis:30:4-256896)

und Berge, während uns am Wegende, gleich Telegraphen-Masten die vielen, 3–4 Meter hohen Blüten- und Fruchtstände der längst am Mittelmeer heimisch gewordenen *Agave americana* und riesige Horste von blühenden *Yucca elephantipes*, der *Elephanten-Palmlilie* und die orangefarbene *Golddistel*, *Scolymus hispanicus* begleiten. Und von tausend Mauerwänden und Balkone leuchten die üppig wuchernden lilafarbenen, brennendroten und orangefarbenen *Bougainvilleen*, *Geranien* und *Trompetenblumen*.

In Granada erwartet den Besucher die beiden größten und berühmtesten Gartenanlagen, die Alhambra und der Generalife, in Sevilla der Alcazar mit seinen Palmen-Alleen und Myrten-Labyrinthe, während in der Ebene von Motril fruchtende Bananenhaine, in Elche ein Wald von 170 000 Dattelpalmen und ein wohlgepflgter Stadtpark, auf der Fahrt nach Malaga Opuntien-Plantagen, alte knorrige Oliven-Johannisbrot- und Steineichen begleiten. Der Stadtpark von Malaga führt dem Nordländer noch einmal die ganze Üppigkeit der spanischen Vegetation in einem Strelitzien-Hain, in einer kilometerlangen vierreihigen Dattelpalmen-Allee, in riesigen, auf Stelzen wachsenden *Pandanus* und als Höhepunkt des ganzen, einen haus-hohen Leier-Gummibaum (*Ficus lyrata*) vor Augen. Auf der Weiterfahrt über Tarragona, durch die Huerta nach Barcelona durchfährt man noch unübersehbare Reisfelder und Apfelsinen-Plantagen, während in Barcelona den Besucher der Garten El Horto der Marquise di Alfara und in Blanes an



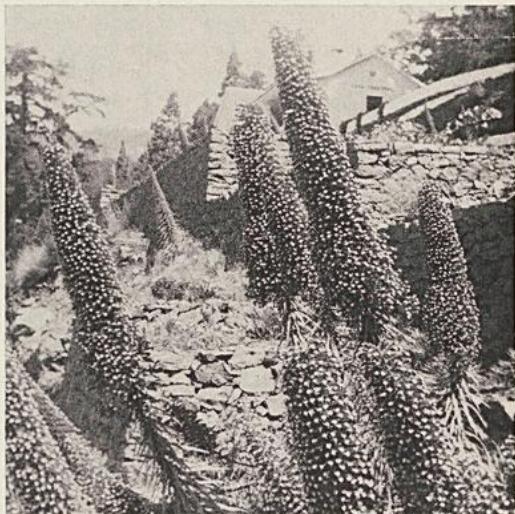
Yucca-Horste am Rande der Macchie

der Costa Brava die Gärten Mar-j-Murtra, eine Gartenschöpfung von dem verstorbenen Karl Faust und die herrlichen Kakteen-Szenerien im Garten Pinya de Rosa erwarten. Aber darüber soll später nochmals ausführlicher berichtet werden.

Tajinastes

Dr. J. Jaeschke, Frankfurt am Main

Das seltsame Wort stammt aus der Sprache der Ureinwohner einer Inselgruppe. An deren Hunderrasse erinnert heute der Name „Isla Canarias“, also Hundeinseln (lat. *canis* der Hund). Mit den letzten Guanchen erlosch auch ihre Sprache, obwohl manche Bezeichnungen, so auch *Tajinastes*¹, sich erhielten. Von dieser Pflanze berichtet Herr Schenk, Bern, im Maiheft 1969. Dem lesewerten Beitrag mögen sich die folgenden Zeilen anfügen. – Fast bestürzend ist es, im Mai diese Blütenpracht in über 2000 m Höhe anzutreffen und man fragt sich, woher nehmen sie das Wasser, die *Tajinastes*, *Retamabüsche*, kleinen *Pinus canariensis* und *Mageritenpolster*, um den Unbilden ihres Lebensraumes zu widerstehen? Gewiß im Winter deckt der Schnee den (die oder das?) Teide, doch das Schmelzwasser versickert und wird in den tiefen Lagen für Bananenpflanzungen aufgefangen. An steilen Hängen „kleben“ und leben in gleicher Frische die gleichen Gewächse wie in den Schrungen



Echium wildpretii H. H. W. Pears. im größeren Bestand



Retamabüsche in der großen Kraterlandschaft am Teide

den und Klüften des riesigen Kraters, so daß „Grundwasser“ wohl ausschaltet. Ohne Zweifel deckt der Bewuchs seinen Wasserbedarf aus den porösen Schläcken und Bimstuffen, deren riesige Oberfläche die Wolkentröpfchen festhält. Sein Leben ermöglicht weiterhin schmale, dicht behaarte Blätter (Tajinastes), winzige oder fehlend Blätter des Gesträuchs, wiederum andere Gewächse schmiegen sich dicht an den „Boden“.

Nochmals der Bimstuff. Auf dem Wege zur Südküste findet man viele Hänge, von Menschenhand terrassiert und fein säuberlich mit dem gelblich-grauen Bimskies abgedeckt. Auf diesen Flächen gedeihen Kartoffeln, Mais Tomaten und anderes. Hier lauscht man offenbar der Pflanzenwelt des Pic von Teneriffa (Teide, 3700 m) ihr Geheimnis ab, so daß die afrikanisch heißen und sonnigen Hänge der Inselsüdseite landwirtschaftlich nutzbar wurden.

1 Echium wildpretii, Fam. Boraginaceae (rauhblättrige Gewächse, verwandt mit Natterzunge, Boretsch, Vergißmeinnicht)

Lebende Pfeile

Dr. J. Jaeschke, Frankfurt am Main

Austernschalen in Haufen liegen am Lagunenufer, Reste der Mahlzeiten einiger zwanzig Menschen, die vor den ärmlichen Hütten ihre Netze flicken. Diese kleine Verwandte unserer Auster heftet an den Wurzeln der Mangrovebäume. Vielerlei Arten mit Stelzwurzeln ausgestatteter Gehölze säumen lange Strecken tropischer Küsten und vermögen, dank dieser Stelzen, soweit in die Gezeitenzonen vorzudringen, daß bei Flut nur noch die Kronen aus dem Wasser ragen. — Bei Rhizophora mucronata, einem sehr häufigen Mangrovebildner, keimen die Samen bereits am Baum. Ein etwa 40 cm langer „Pfeil“, unten etwas dicker und daher schwerer als an der Ansatzstelle, löst sich vom Ast und bleibt im Schlamm stecken. Sehr bald erscheinen Keimblätter und -Wurzeln: der Pfeil ist ursprungs-gleich dem Sprossteil, den jeder von Tomaten- oder Kohlrabisämlingen kennt (Hypocotyl). — Zwei Wochen lagen einige solcher Pfeile im Zimmer herum ehe sie in den Koffer gerieten. Als Gärtnermeister Dröll später die schon etwas schrumpeligen Dinger sah, erbarmte er sich ihrer und brachte sie im rechten Wasserbeet des Victoria-Hauses unter,

ein gutes und erfolgreiches Werk! Obwohl sie Wochen vorher an der Lagunenmangrove bei Douala keimten, im Palmengarten kein Brakwasser vorhanden, so wuchsen sie rasch heran, aller erlittenen Unbill zum Trotz. 1970 hat die Königin Victoria aus Amazonien auch diese Kameruner unter ihrem Hofstaat.



Lagune bei Duala/Westkamerun mit Mangrovenformation